

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Die "gemässigte Kleinschreibung"  
**Autor:** Scarpi, N.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-511960>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Prinzessin auf der Sojabohne

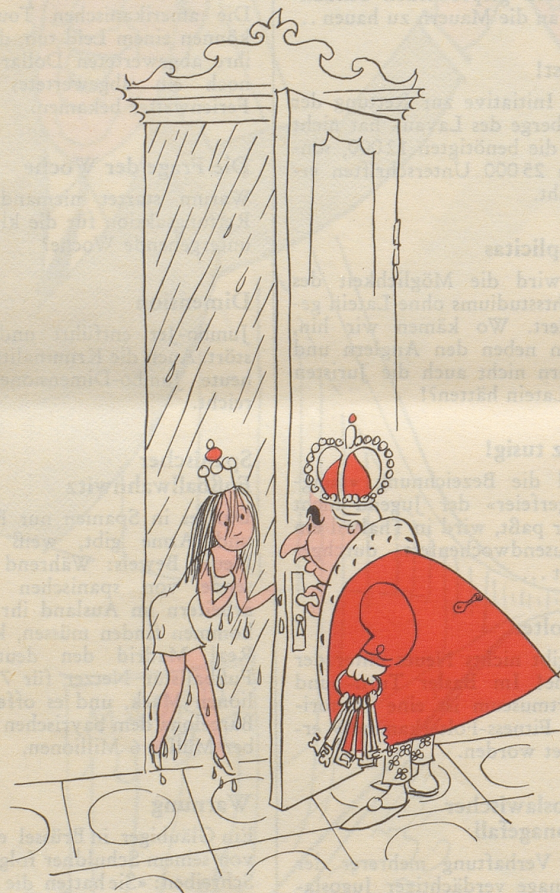
Ein Märchen

Hans Christian Andersen frei nacherzählt, ergänzt und bebildert von bil

Es war einmal, im Lande der neun Könige – auch Teuropa der Neun genannt – ein Prinz, der wollte eine Prinzessin heiraten, aber es sollte eine echte Prinzessin sein. Er selbst, sowie die Gesandten seines Landes, reisten um die Erde, um eine solche zu finden, aber irgendetwas war stets nicht in Ordnung. An Prinzessinnen mangelte es zwar nicht, aber waren sie auch wirklich echt? Unverrichteter Dinge und nachdenklich kehrten die Gesandten und der Prinz heim. Armer Prinz! Er wünschte sich sosehr eine wahre Prinzessin!

Eines Abends, bei scheußlichem Wetter, Blitz und Donner, strömendem Regen, klopfte es ans Stadttor und der König öffnete höchstpersönlich.

Draußen stand eine Prinzessin. Aber um Himmelswillen, wie sah die aus! Das Wasser rann von ihren Haaren und Kleidern



in die Schuhe und kam bei den Absätzen wieder heraus. Und sie behauptete, eine echte Prinzessin zu sein.

«Hm, hm, das werden wir schon sehen», dachte die Königin, aber sie sagte nichts. Sie ging ins Schlafzimmer, nahm die gesamte Bettwäsche aus dem Gästebett und legte eine kleine Sojabohne ganz zu unterst. Danach nahm sie zwanzig Matratzen, die sie über die Sojabohne legte und über die zwanzig Matratzen legte sie noch zwanzig dicke Eiderdaunendecken. Und darauf sollte die Prinzessin diese Nacht verbringen.

Morgens fragte man sie, wie sie geschlafen habe. «Furchtbar schlecht», antwortete sie, «ich habe fast die ganze Nacht kein Auge zugeedrückt, ich lag dermaßen hart, daß mein Körper voll blauer Flecken ist.»



## Die «gemäßigte Kleinschreibung»

est en marche, und dort gehört sie auch hin. Bald sind es zwanzig Jahre her, daß der Kampf gegen die großen Buchstaben ziemlich heftig wurde, und die Schweiz kann sich rühmen, daß sie in dem entscheidenden Ausschuß von dreißig Männern die Versandlung des Sprachbildes mit neunundzwanzig gegen eine Stimme zu Fall brachte. Damals veranstaltete die «Weltwoche» eine Rundfrage,

aus der immerhin einiges zitiert sein mag. So schrieb Thomas Mann:

«Da Sie meine Stimme hören wollen, beeile ich mich zu erklären, daß ich mich auf die Seite der Opponenten gegen die geplante Verarmung, Verhässlichung und Verundeutlichung des deutschen Schriftbildes stelle...»

Hermann Hesse schrieb:

«Die neue Orthographie lehne ich wie jede Verarmung der Sprache und des Sprachbildes vollkommen ab.»

Und Bö:

«Rezept, die Sprache nach den geistig Schlichten

Und nach den faulsten Köpfchen auszurichten.»

Auch in Frankreich hatten sich einige Stimmen für eine Reform der französischen Orthographie erhoben, die ja viel komplizierter ist als die deutsche. Aber diese Versuche sind in einer Flut von Spott und Hohn untergegangen.

Ein Germanist der Universität Berkeley in Kalifornien, Prof. Archer Taylor, schrieb mir, er verstehe die deutschen Reformbestrebungen

nicht. Eine Seite ohne große Buchstaben würde doch «drab» wirken.

Sind Thomas Mann und Hermann Hesse in sprachlichen und sprachbildlichen Fragen nicht maßgebender als sämtliche deutschen Kultusminister?  
N. O. Scarpi

## Zürcher Obstbau

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Universität Zürich wurden auf dem Bauareal Strickhof 70 Obstbäume gefällt, damit mit dem Aushub für vier Institutsge-